



Psychodynamische Tage auf Langeoog



**6 Hauptvorträge,
29 Seminare und bis zu
38 Fortbildungspunkte**

Angst

06. bis 10. Juni 2022


Langeoog

Die Insel fürs Leben

Willkommen auf Langeoog





Herzlich willkommen

zu den Psychodynamischen Tagen auf Langeoog 2022

Nachdenken, Zuhören und Diskutieren – die Psychodynamischen Tage auf Langeoog sind Zeiten der Begegnung und der Auseinandersetzung, verbunden mit der Erfahrung einer wunderschönen, intensiven Meereslandschaft, durchaus auch der Erholung und der Vertiefung des Gehörten und Gesagten in freier Zeit.

Wie begegnen wir uns wieder? Die Pandemie brachte es mit sich, dass wir 2020 kurzfristig diese Begegnung absagen mussten. In diesem Jahr, 2021, erschienen wir online und konnten eine sehr große Zahl von Kolleginnen und Kollegen erreichen. Wie in so vielen Bereichen des Lebens aber mussten wir auf die direkte Verbindung miteinander verzichten, auf die Gemeinsamkeit, die entsteht, wenn Menschen für eine begrenzte Zeit ihr Leben ändern und einem gemeinsamen Inhalt und Rhythmus unterstellen.

Wir taten dies aus Sorge und Angst. Vor Ansteckung, Infektion, Erkrankung, Tod. Der Mensch mit seinen sozialen Bedürfnissen wurde sich zur Gefahr.

Was hinterlässt dies in uns? Die irritierende Erkenntnis, dass Langeoog überall ist? Dass ich mir Langeoog ins Arbeitszimmer holen kann? Oder aber, dass wir einander brauchen, um uns fort-zu-bilden, Erkenntnis zu gewinnen und zwar sehr direkt, auch physisch, indem wir uns auf der schönen Insel Langeoog versammeln und austauschen?

Der Arbeitskreis PdT Langeoog und die Albertinen-Akademie haben entgegen verschiedener Befürchtungen Mut gefasst: Wir laden Sie wieder ein! Wir wollen mit Ihnen zusammen die Psychodynamischen Tage auf Langeoog erleben. Sie sind herzlich willkommen! Unser Thema heißt: „Angst“.



**Prof. Dr. med.
Reinhard Lindner**
Wissenschaftlicher
Leiter der
PdT Langeoog



Marion Rehm
Leitung
Albertinen Akademie

Mitglieder des Arbeitskreises

Psychodynamische Tage auf Langeoog

Gabriele Amelung

DPG-Institut für Psychoanalyse und Psychotherapie, Hamburg

PD Dr. med. Carola Bindt

DPG-Institut für Psychoanalyse und Psychotherapie Hamburg, Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, -psychotherapie und -psychosomatik, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE)

Dr. phil. Annegret Boll-Klatt

Institut für Psychotherapie, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE)

Christina Brossauer

Albertinen Akademie, Hamburg

Bettina Gehle

Ev. Krankenhaus Ginsterhof, Rosengarten

Dr. med. Claas Happach

DPG-Institut für Psychoanalyse und Psychotherapie Hamburg; Norddeutsche Arbeitsgemeinschaft für Psychodynamische Psychiatrie (NAPP), Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Bethesda Krankenhaus Bergedorf, Hamburg

Susanne Kaut

Arbeitsgemeinschaft für integrative Psychoanalyse, Psychotherapie & Psychosomatik, Hamburg (APH)

Ulrike Lilje

Michael-Balint-Institut (MBI/afP), Hamburg

Prof. Dr. med. Reinhard Lindner

Institut für Sozialwesen, Universität Kassel

Carlotta Nord

DPG-Institut für Psychoanalyse und Psychotherapie, Hamburg

Marion Rehm

Albertinen Akademie, Hamburg

Dr. rer. nat. Michael Reiningger

Institut für Psychotherapie, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE)

Silke Roschlaub

Adolf-Ernst-Meyer-Institut für Psychotherapie (AEMI), Hamburg

Dr. med. Hans Schultze-Jena

Michael-Balint-Institut (MBI/PAH/DPV), Hamburg

Dr. phil. Karsten Schützmann

Institut für Psychotherapie, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE)

Dr. phil. Michael Schödlbauer

Adolf-Ernst-Meyer-Institut für Psychotherapie (AEMI), Hamburg

Dr. med. Stephanie Wuensch

Stiftung Freundeskreis Ochsenzoll, Hamburg

Christian Zimmermann

Albertinen Akademie, Hamburg

Inhaltsverzeichnis

Grußwort	4
Inhaltsverzeichnis	6
Tagesstruktur	7
PdT Langeoog 2023 – Vorankündigung	8
Thema der Tagung	9
 Hauptvorträge	10
 Vormittagsseminare	18
 Doppelseminare	32
 Foren und Diskussion	38
 Nachmittagsseminare	40
Weitere Programmpunkte	54
Referentinnen und Referenten	57
Organisatorisches und AGB	62
Fährplan	66
Impressum	66

Bis zu 38 Fortbildungspunkte

Bei vollständiger Teilnahme an allen Vorträgen, Seminareinheiten, Foren, an der Podiumsdiskussion sowie am Film- und Vortragsabend erhalten Sie 38 Fortbildungspunkte bei jeder Psychotherapeuten- und Ärztekammer. Weitere Details zur Tagung finden Sie unter albertinen.de/pdt-infos

Uhrzeit		Mo., 06.06.	Di., 07.06.	Mi., 08.06.	Do., 09.06.	Fr., 10.06.
09 ⁰⁰ –09 ³⁰		Eröffnung				Dr. Klaus Michael Reininger
09 ³⁰ –11 ⁰⁰	Hauptvorträge ab Seite 10	Mathias Kohrs, Dr. Annegret Boll-Klatt	Dr. Bernd Nissen	Dr. Wilhelm F. Preuss	Prof. Dr. Reinhard Lindner	10 ³⁰ Abschluss
11 ⁰⁰ –11 ³⁰		Pause und Raumwechsel				
11 ³⁰ –13 ⁰⁰	Seminare V01–V13 ab Seite 18	Teil 1 von 4	Teil 2 von 4	Teil 3 von 4	Teil 4 von 4	
	Seminare D01–D04 ab Seite 32 (Doppelsem.)	Teil 1 von 8	Teil 3 von 8	Teil 5 von 8	Teil 7 von 8	
13 ⁰⁰ –16 ³⁰		Pause / Freizeit				
	14 ³⁰ –16 ⁰⁰	Foren und Diskussion (Seite 30)				
		Pause / Freizeit				
16 ³⁰ –18 ⁰⁰	Seminare D01–D04 (Fortsetzung Doppelsem.)	Teil 2 von 8	Teil 4 von 8	Teil 6 von 8	Teil 8 von 8	
	Seminare N01–N12 ab Seite 40	Teil 1 von 4	Teil 2 von 4	Teil 3 von 4	Teil 4 von 4	
18 ⁰⁰ –19 ⁰⁰		Pause / Freizeit				
19 ⁰⁰ –20 ⁰⁰						
ab 20 ⁰⁰			Filabend Seite 55	Abendvortrag Dr. Dirk Pörschmann Seite 14		

Den Schwerpunkt der Psychodynamischen Tage auf Langeoog bilden die Seminare, welche aufgrund der kleinen Arbeitsgruppen (i.d.R. 15 Teilnehmende) eine intensive Bearbeitung des jeweiligen Seminars ermöglichen.

Den Seminaren vorangestellt ist jeweils ein täglicher **Hauptvortrag um 9:30 Uhr**. Die Vorträge sind im Grundbetrag der Teilnahmegebühr bereits enthalten. Die **Seminare um 11:30 Uhr** und/oder die **Seminare um 16:30 Uhr** können nach Belieben hinzu gebucht werden und erstrecken sich jeweils über vier Tage. Manche Dozentinnen und Dozenten bieten ein **Doppelseminar** an. Dies bedeutet, dass es an allen vier Tagen am Vormittag und am Nachmittag stattfindet und somit aus acht Einheiten besteht. Wenn Sie ein solches Seminar belegen möchten, können Sie kein weiteres Seminar mehr buchen. Die **Foren um 14:30 Uhr** sollen den Austausch zwischen den Teilnehmenden und somit das themenbezogene Netzwerken ermöglichen.

Das Abendprogramm ist fakultativ und im Grundbetrag enthalten.

Weitere Informationen zu den Kosten finden Sie auf Seite 63.



Schon mal vormerken!

Strömungen

29. Mai bis 02. Juni 2023

Angst

Das Thema der Psychodynamischen Tage auf Langeoog 2022

Angst hat gute Gründe. Angst ist an sich kein krankhafter Affekt, denn bei Gefahr kann sie realitäts-gerechte handlungsorientierte Aktionen, wie Flucht, aber auch Aggression und Kampf auslösen. Wir leben mit Angst in dieser Welt, gerade in diesen Zeiten, vor unsichtbarem Bedrohlichen, das uns Krankheit und Tod bringt, vor dem Anderen, der uns bedrohen, schaden und verlassen kann und vor uns selbst. Angst tritt vielfältig auf: generalisiert und alles durchdringend, als Panik oder spezifische Phobie. Sie erfasst immer auch den Körper, der selbst zum Objekt hypochondrischer Sorge werden kann.

Psychodynamisches Verstehen von Angst ist vielfältig. Freud entwickelte allein schon zwei Theorien über Ursachen der Angst: Zum einen können sich intensive triebhafte Bedürfnisse so anstauen, dass sie nur in diesem Affekt zum Ausdruck kommen können, zum anderen liegt der Angst die verborgene Erfahrung von Hilflosigkeit und Ohnmacht zugrunde. Beide Modelle wirken im Verständnis traumatisierter Patientinnen und Patienten zusammen. Spätere Theoretikerinnen und Theoretiker differenzierten die Ursprünge in Todes- und Verlustängste.

Begegnung, Austausch und Verstehen sind oft wirksame Mittel. Dafür bieten die Psychodynamischen Tage auf Langeoog 2022 wieder eine Zeit und einen Ort. Zu den vielfältigen psychodynamischen Angsttheorien, zur Klinik der körperbezogenen Ängste, zur Angst in der größten Veränderungsphase, der Adoleszenz, und zur Angst vor der größten Herausforderung im Leben, dem Sterben, zur Todesangst in der Kultur und zu unserer angstreichen Gesellschaft werden wieder täglich Vorträge zu hören sein. Daneben bilden die Seminare Zentren des Austausches über die Angst und ihre Bewältigung.



Bildungsurlaub wird für einige Bundesländer anerkannt.

Hauptvorträge



Mo – Do: jeweils 9:30 – 11:00 Uhr
Fr: 9:00 – 10:30 Uhr

Alle Vorträge (inklusive Abendvortrag und Filmabend)
sind bereits im Grundbetrag von 400 € enthalten.

„Angst ist nicht gleich Angst“

Wie bereichern psychodynamische Angsttheorien unser therapeutisches Vorgehen?

Angst ist ein existenzielles menschliches Erleben. In Theorie und Praxis der psychoanalytisch begründeten Therapieverfahren nimmt sie eine herausragende Rolle ein. Für Freud war „das Angstproblem ein Knotenpunkt“, und er schrieb der Angst eine „geradezu zentral zu nennende Stelle in den Fragen der Neurosenpsychologie“ zu. Mit einigen Erweiterungen hat diese Aussage über 100 Jahre später weiter Gültigkeit. Eine allgemeingültige psychoanalytische Theorie der Angst gibt es nicht, dafür aber einen reichhaltigen Schatz unterschiedlichster Angstkonzepte, deren Meilensteine wir im Vortrag aufgreifen. Reflexionen des klinischen Materials sowie der Dynamik von Übertragung und Gegenübertragung vor dem Hintergrund dieser Theorien und Konzepte lassen therapeutisch nutzbare Hypothesen entstehen, die eben nicht auf der Ebene des Phänomenal-Deskriptiven der diagnostischen Glossare stehen bleiben, sondern uns zusammen mit unseren Patientinnen und Patienten Zugang zu den verborgenen unbewussten Ängsten finden lassen, um so die „Angst hinter der Angst“ zu verstehen. Denn gerade hier liegt die Stärke der psychodynamischen Therapieverfahren, die es verdient, in der zunehmenden Konkurrenz mit der Verhaltenstherapie, besonders auf dem Feld der Behandlung von Angststörungen, deutlich hervorgehoben zu werden.

Mathias Kohrs und Dr. Annegret Boll-Klatt bieten auch ein Doppelseminar an (s. S. 33)

Mo

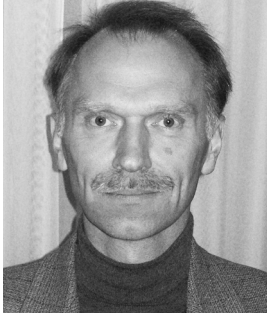
Haupt-
vortrag



**Dr. phil. Dipl.-Psych.
Annegret Boll-Klatt**



**Dipl.-Psych.
Mathias Kohrs**



**Dr. phil. Dipl.-Psych.
Bernd Nissen**

Hypochondrie

Überlegungen zur autistoiden Form der Hypochondrie

Bei schwerer Hypochondrie werden frühe traumatische Ereignisse eingekapselt. Werden diese Kapselinhalte freigesetzt, entsteht eine aktuelle Dynamik, die das Selbst auflösend bedroht. Projektive Identifizierung versagt. Versuche, diese Elemente projektiv auszustoßen, leiten einen regressiven Zerfall ein, der so erlebt wird, als würde das Objekt die Projektion ihrer seelischen Reste entkleiden und den leblosen Rest zurückzwingen. Es wird so zu einem malignen Introjekt. Die finale Reintrojektion bedroht dann das Selbst, das zur Rettung die Elemente in ein Organ verschiebt, das hypochondrisch besetzt und zum autistoiden Objekt wird. So schützt es sich vor Unintegrität und Zerfall. Zwischen dem hypochondrisch besetzten Organ, dem Ich und dem Introjekt entfaltet sich eine autistoide Dynamik.

Dr. Bernd Nissen bietet auch ein Nachmittagsseminar an (s. S. 42)

Geschlechtsängste und Geschlechtsdysphorie

Überlegungen zur Entwicklung der individuellen Geschlechtsidentität

Sexualängste in ödipalen Konstellationen bis hin zu sexuellen Versagensängsten lassen sich nicht allein mit Gefahren erklären, die dem begehrten Objekt zugeschrieben werden. Sexualängste können auch durch Geschlechtsunsicherheit ausgelöst werden, die sich in der Pubertät und der Adoleszenz ganz unterschiedlich zeigt und psychopathologische Formen annehmen kann. Geschlechtliches Unbehagen, Geschlechtsdysphorie, Geschlechtsidentitätsverwirrung und Verunsicherungen hinsichtlich der sexuellen Orientierung finden sich im Verlauf der Pubertät mehr oder weniger bei allen Jugendlichen: bei heterosexuellen, homosexuellen, bisexuellen und transidentischen Mädchen und Jungen sowie bei „non-binären“ jungen Menschen. Geschlechtsidentitätsunsicherheit kann auch als notwendiges Durchgangsstadium der psychosexuellen Entwicklung begriffen werden. Die Aneignung und Besetzung des eigenen Geschlechtskörpers kann nur gelingen, wenn dieser stimmig zum subjektiven Geschlechtsidentitätsgefühl empfunden wird. Diese Überlegungen sollen kasuistisch an der Psychotherapie eines Trans-Mannes und einer „non-binären“ Person, beide Anfang 20, erläutert werden. In beiden Fällen spiegelt sich die Auflehnung junger Leute gegen heteronormative Geschlechtsrollenerwartungen wider.

Dr. med. Wilhelm F. Preuss bietet auch ein Nachmittagsseminar an (s. S. 43)

Mi

Haupt-
vortrag



Dr. med. Wilhelm F. Preuss

**Herzliche Einladung
zum Abendvortrag**

Mittwoch, 08.06.2022
20:00 Uhr (Einlass 19:30 Uhr)
Die Teilnahme ist kostenfrei



Dr. phil. Dirk Pörschmann

Eingehegte Todesangst in den Komfortzonen von Kunst und Kultur

Seit dem Jahr 1992 existiert in Kassel das weltweit einzigartige Museum für Sepulkralkultur. Es ist die einzige unabhängige, ausschließlich kulturellen und wissenschaftlichen Maßstäben verpflichtete Institution, die sich dem Tod und den „Letzten Dingen“ widmet. Sepulkralkultur (lat. sepulcrum = Grab, Grabstätte) umfasst dabei die vielfältigen Erscheinungsformen, die sich im Zusammenhang mit Sterben, Tod, Bestatten, Trauern und Gedenken entwickelt haben. Das Museum gibt Anstöße, das oftmals tabuisierte Generalthema „Tod“ mit Fachwissen, Forschung und Vermittlung, mit Verstand, Beharrlichkeit und auch Humor zu betrachten. Es vermittelt seine Themen jenseits disziplinärer Grenzen und präsentiert Kultur- und Sozialgeschichte, Handwerk und zeitgenössische Kunst gleichermaßen und im Dialog.

Doch kann man im Museum für Sepulkralkultur dem Tod begegnen? Das ist in den vergangenen drei Jahrzehnten glücklicherweise noch keinen der Besucherinnen und Besuchern passiert, doch Todesängste können aktiviert werden. Teilweise nutzen auch Kasseler Therapeutinnen und Therapeuten die Museumsräume, um mit ihren Klientinnen und Klienten am Thema Todesangst zu arbeiten. Die kunst- und kulturhistorischen, sozialwissenschaftlichen oder ethnologischen Ausstellungen bieten hierfür äußere Räume, die innere Räume der persönlichen Reflexionen zur eigenen Endlichkeit öffnen können.

Angst und Alter

Angst ist eine menschliche Reaktion auf bedrohliche Erfahrungen. Mit dem Blick auf das Alter werden spezifische Ursachen der Angst deutlich: Unerträgliche, meist bereits im Leben erlebte Affektzustände und Erfahrungen von Zerstörung, Ohnmacht, Hilflosigkeit und Verlust. Mit den verschiedenen Formen der Angst werden sie zum Ausdruck und zugleich in einen scheinbar erträglichen Zustand gebracht. Dies geschieht allerdings um den Preis größerer Einschränkungen im aktuellen Leben. Anhand der Beispiele der Sturzangst, der Demenzangst und der Ängste vor dem Lebensende, die bis zum Wunsch nach assistiertem Suizid führen, werden spezifische Ängste vor dem und im Alter auf die Frage hin untersucht, wie wir ihnen begegnen können und unseren Patientinnen und Patienten bei ihrer Bewältigung helfen können.

Do

Haupt-
vortrag



Prof. Dr. med.
Reinhard Lindner



Dr. rer. nat.
Klaus Michael Reininger

Angst als ein Mechanismus von Radikalisierung

Psychodynamische Interventionsmöglichkeiten bei Radikalisierungstendenzen

Der Vortrag setzt sich mit experimentellen und korrelativen Studien auseinander, bei denen einerseits Angst und Wut, andererseits Überkonfidenz sowie separatistische Identifikationen eine vermittelnde Rolle bei Radikalisierungstendenzen spielen können. Die genannten affektiven, kognitiven und identifikationsbasierten Mechanismen werden im Vortrag mit Kohuts „Überlegungen zum Narzißmus und zur narzißtischen Wut“ (1974) begründet, eingeordnet und einer empirischen Testung unterzogen.

Weiterhin werden psychodynamische Interventionsmöglichkeiten zur Deradikalisierung oder Radikalisierungsprävention besprochen: affektive und kognitive Mentalisierung als Regulationsmöglichkeiten antisozialer Verhaltenstendenzen. Hierbei werden einerseits experimentelle Befunde sowie Ergebnisse der Mitte-Studie 2021 vorgestellt, bei denen Mentalisierung als Kompetenz vor antidemokratischem Denken, Fühlen und Handeln schützt.

Final soll die Rolle von Angst sowie Wut und mentalisierungsbezogenen Kompetenzen als Auftrag für die psychotherapeutische Praxis besprochen werden und die Wirkungen psychodynamischer Arbeit auf die psychische Gesundheit der Patientinnen und Patienten aber auch auf unser gesellschaftliches, demokratisches Zusammensein angedeutet werden.

Die Klett-Cotta eLibrary

Zugriff auf 7 psychotherapeutische
Fachzeitschriften mit über 12.000 Artikeln

© shutterstock / Ume illustration



- für PC, Mac und mobiles Arbeiten
- PDF, ePub, Mobi, HTML
- ausgefeilte Suche und Navigation



Vormittagsseminare V01 – V13



Mo – Do: jeweils 11:30 – 13:00 Uhr

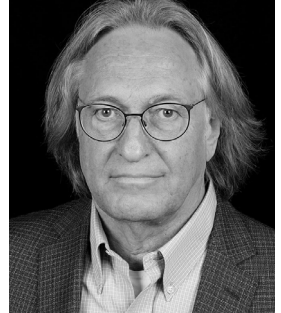
Grundbetrag zuzüglich 190 € für das erste Seminar
und zuzüglich 190 € für das zweite Nachmittagsseminar

Die Zahl der Teilnehmenden je Seminar ist auf max. 15 begrenzt.

Diskussion mit den Vortragenden der Hauptvorträge vom Vormittag

In der Gruppe werden jeweils von Montag bis Donnerstag die Hauptvorträge gemeinsam mit den Vortragenden und den Seminarleiterinnen und Seminarleitern aufgegriffen und diskutiert.

Neben der Klärung und Vertiefung inhaltlicher Fragen, die sich aus dem Hauptvortrag ergeben haben, soll es vor allem die Möglichkeit geben, die Relevanz für die tägliche Praxis zu erörtern und eine Brücke zu klinischen Fragestellungen der Teilnehmenden zu bauen.



Prof. Dr. rer. soc.
Hans-Jürgen Wirth



Dr. phil.

Michael Schödlbauer

Namenlose, paranoide und phobische Angst

Ein Affekt auf der Suche nach einem Objekt

Ich habe Angst: Ist Angst immer etwas, was das Ich hat, ist unser Ich die eigentliche Angststätte (Freud)? Was geschieht uns, wenn die Angst uns hat, uns überflutet? Es wird mir Angst: Topisch ausgedrückt gibt es Ängste, in denen das Ich als Struktur in Auflösung begriffen ist. Hier bekommen wir es mit namenloser Angst zu tun. Paranoide Ängste lassen sich als Versuch verstehen, maßlose frühe Ängste zu begrenzen und über den gewählten Verfolger als Objekt etwas vom Ich zu retten: Ich werde verfolgt, also bin ich.

Angefangen bei der Angst vor dem Zusammenbruch (Winnicott) über die paranoiden Ängste bis zu den Phobien geht das Seminar an klinischen Beispielen der Unterscheidung nach zwischen objektloser Angst und Furcht vor etwas (als Bindung der Angst an und durch Objekte). Während die neurotische Phobie als reife Angststörung gilt, ist Furcht in der Philosophie Heideggers eine uneigentliche Befindlichkeit im Unterschied zur fundamentalen Angst. Frühe Ängste werfen existenziale, psychodynamische und behandlungstechnische Fragen auf.

Zwischenleibliche Kommunikation in der Therapie

V03

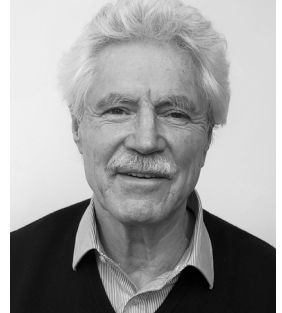
Seminar

Angst und Neugier – der Leib als Unverfügbares

Kommunikation im therapeutischen Raum ist immer auch eine zwischenleibliche. Das Verstehen der Vorgänge im analytischen Feld bedarf eines Sich-Einlassens auf deren leibliche Dimension und eineserspürens der unmittelbaren sinnlichen Einwirkung aufeinander. Hier blicken die Psychotherapeutin oder der Psychotherapeut nicht objektivierend auf das Geschehen, sondern lassen sich von ihm leiblich ergreifen. Dem leiblichen Kommunikationsmodus eignet Unmittelbarkeit, Präsenz, Ganzheitlichkeit und in den meisten Fällen „Präreflexivität“ – doch verweist all dies zugleich auf eine Vielfalt von Bedeutungszusammenhängen, die analytisch in sorgfältiger Arbeit erschlossen werden wollen, um die „Szene“ und deren unbewusste Bedeutungen zu erfassen.

In diesem Seminar sollen über Theorie und praktische Übungen die Selbst- und Fremdwahrnehmung geschult werden, zum einen hinsichtlich des musikalischen Aspekts der sprachlichen Äußerungen (Ton, Rhythmus, Artikulation, »Sound« usw.), aber auch der »Sprache des Leibes« mit seiner Gestik, Mimik, dem Gesamt seiner Bewegungs-Aura.

Vorbereitende Literatur: Jörg M. Scharff (2010): Die leibliche Dimension in der Psychoanalyse. Brandes&Apsel, Frankfurt. Ders. (2021): Psychoanalyse und Zwischenleiblichkeit. Klinisch-propädeutisches Seminar. Brandes&Apsel, Frankfurt.



Dr. Jörg M. Scharff



Dipl.-Psych.
Sonja Beerbaum

„Liebst Du mich noch?“

Über gelingende und misslingende Verarbeitung von Ängsten in Liebesbeziehungen

Mit diesem Seminar möchte ich den therapeutischen Diskurs anregen und Sie zum kollegialen Austausch einladen.

Wir werden zwei sehr unterschiedliche Angstthemen diskutieren und gemeinsam nach Möglichkeiten suchen, wie wir als Therapeutinnen und Therapeuten hilfreich sein können, wenn eine Erkrankung oder eine Affäre die Beziehung unserer Patientinnen und Patienten erschüttert hat.

Dieses Seminar soll durch Information und Austausch dazu beitragen, das innere Erleben der Beteiligten tiefergehend zu erfassen, um den emotionalen Dialog zwischen den Partnern auf eine neue Ebene heben zu können. Nach einleitenden Vorträgen meinerseits (Objektbeziehungs- und Bindungstheoretische Modelle; Ideen aus der Systemischen Therapie) möchte ich Ihre Fallvignetten diskutieren.

Ich lade Sie ein, sich innerlich den großen Themen Endlichkeit, Behinderung und Brüchigkeit von Lebensentwürfen zu nähern, die damit verbundenen Ängste und Vorurteile zu spüren und Ansätze der Integration zu diskutieren. Eingerahmt wird die 4-tägige Veranstaltung von einem sorgfältigen Ankommen und Kennenlernen und Auswerten und Abschied nehmen.

Was man für die Angstbehandlung aus der Bindungsforschung lernen kann

Angst ist eine zentrale Emotion, die engstens mit der Aktivierung des Bindungssystems gekoppelt ist.

Entsprechend liegt es nahe, Angstzustände bei Patientinnen und Patienten aus bindungstheoretischer Sicht zu reflektieren. Hierzu sollen die Teilnehmenden des Seminars eine kurze Zusammenfassung der Grundlagen der Bindungstheorie erhalten und insbesondere neuere Entwicklungen, wie bspw. die auf der Bindungstheorie aufbauende Mentalisierungstheorie und die Theorie des epistemischen Vertrauens kennenlernen. Um dann, gerne auch basiert auf eigenen Fallbeispielen, Angst als Zustand und als psychische Störung im Zusammenhang mit entwicklungspsychopathologischen Betrachtungen im Kontext von Bindung besser verstehen zu können.



Prof. Dr. Dipl.-Psych.
Bernhard Strauß



Dr. med.
Silke Kleinschmidt

Angst im Körpererleben und Körperausdruck

An der Grenze zwischen Normalität und Krankheit

Angst ist, wie andere Gefühle auch, in der Regel begleitet von einem umfangreichen Spektrum an Körpersymptomen, die einen erheblichen Teil des Leidensdrucks im Zusammenhang mit Angsterkrankungen verursachen und selbst auch wieder Quelle für Angst darstellen können. Körpersymptome können im Sinne von Affektäquivalenten der erste mögliche Zugang zu den dahinter liegenden Gefühlen sein und bringen ein vorerst nur vorsprachlich ausgedrücktes Thema in die Therapie ein. Der therapeutische Zugang ist über die Auswertung des Ausdruckgehaltes der Körpersymptome, des Beziehungsangebotes, das damit gemacht wird und durch die Einfühlung in das körperliche Erleben der Patientin bzw. des Patienten möglich.

Der Kurs wird sich mit einigen theoretischen Grundlagen in Bezug auf Affekte, Angsterkrankungen und Körperausdruck beschäftigen, Begriffe klären und an klinischen Beispielen die therapeutischen Möglichkeiten eines körperbezogenen Zugangs im Rahmen der sprechenden Verfahren ausloten.

Gleichschwebende Aufmerksamkeit und Reverie

Was tut sich in mir und was tue ich (und warum) während einer Therapiesitzung?

Es lässt sich schlecht leugnen, dass wir mit gleichschwebender Aufmerksamkeit am deutlichsten in der Lage sind, persönliche Verwicklungen in Grenzen und unsere Sinne für das Auftauchen unbewusster Bedeutung offen zu halten. „Gegenübertragungs-Kompetenz“, also die Fähigkeit zur Gegenübertragungsanalyse, gelingt am besten, wenn wir unser Ich auf dem Weg zur Selbstreflexion durch einen Zustand gleichschwebender Aufmerksamkeit haben gehen lassen. Gleiches gilt für die Reverie, deren Reflexion erst nach Ablösung der Aufmerksamkeit von den regelhaft als unpassend und störend empfundenen „Träumereien“, „Abschweifungen“ oder „Körpersensationen“ möglich ist. Dies wird anhand von Stundenprotokollen behandlingstheoretisch diskutiert. Eigene Protokollanmeldungen bitte ich Sie im Vorwege an praxis@sadjiroen.de zu senden.

V07

Seminar



Dr. med.
Andreas Sadjiroen



**Dr. med. Dipl. Sozwirt.
Christian Foth**

Psychotherapie in Krisenzeiten

Wie gesellschaftliche Krisen psychotherapeutische Arbeit beeinflussen

Der Begriff Krise bedeutet Bruch, die Krise in der Medizin den Höhepunkt, an dem sich entscheidet, wie der Ausgang aus der Krise sein wird: Heilung oder Katastrophe. Damit verweist die Krise auf das fundamental Ungewisse der menschlichen Existenz. Versteht man die Covid-19 Krise einerseits als ein objektives Ereignis, so verweist andererseits die subjektive Wahrnehmung wieder zurück auf uns und unsere Patientinnen und Patienten. Sie konfrontiert uns mit den eigenen Ängsten, Unsicherheiten und der Frage, ob die Interpretation der Krise von eigenen (paranoiden) Ängsten geprägt sein mag, oder aber Verleugnung, Relativierung und andere Abwehrmechanismen im Vordergrund stehen. Kann die Krise nicht auch für Entwicklung, Kreativität und Produktivität stehen? Oder ist das der blanke Zynismus in Anbetracht der Opfer?

Im Seminar können wir, als psychotherapeutisch tätige Professionals, als unmittelbar Betroffene u.a. über diese Fragen gemeinsam nachdenken. Von hoher Relevanz werden die aus der Krise resultierenden Konsequenzen für die psychotherapeutische Arbeit sein, und damit auch die gesellschaftlichen Veränderungen im Zusammenhang mit den Krisenentwicklungen in das Zentrum der Diskussionen rücken.

Ängste und Angstentwicklung im Alter

Zur Theorie und Praxis der Psychotherapie bei Ängsten im Alter

Michel Balint hielt die Frage, wovor die Patientin bzw. der Patient Angst habe und wovor die Psychotherapeutin bzw. der Psychotherapeut, für eine, die wir uns in jeder Sitzung stellen sollten. Ängste und Angststörungen und deren Bewältigung gehören neben den depressiven Reaktionen und Erkrankungen zu den gewissermaßen omnipräsenten Themen in der Psychotherapie - und insbesondere in der Psychotherapie im Alter. Wegen der zunehmenden Verletzlichkeit nehmen Ängste in der Regel im Alter zu, das Verhältnis von Realangst und neurotischen (psychotischen) Ängsten verändert sich, bisher abgewehrte und traumatische Ängste können aktualisiert werden. Von Phobien über Schuld- und Überich-Ängste sowie Trennungs- und Verlustängste bis hin zu Ängsten vor Krankheit, Hilflosigkeit, Selbstverlust und Tod, können auch im Alter alle Angstformen auftreten. Es geht keineswegs nur um die Angst und Abwehr von Todesangst, ein Topos, der in den frühen Arbeiten zur Psychotherapie und Psychoanalyse im Alter im Vordergrund stand. Berücksichtigt werden natürlich auch die Ängste von Therapeutinnen und Therapeuten in der Psychotherapie mit älteren und alten Menschen.

V09

Seminar



Dipl.-Psych.
Christiane Schrader



Prof. Dr. phil.
Urszula Martyniuk



Clemens Fobian

„Das Schlimmste war die Isolation“

Sexualisierte Gewalt und ihre Folgen als Thema in der Psychotherapie

„Ich glaub', das Schlimmste war (...) die Isolation ... ich hab immer das Gefühl, eigentlich sind alle ganz weit weg von mir.“ (Gahleitner, 2005, S. 74). Dieses Gefühl teilen viele von sexualisierter Gewalt Betroffene und empfinden nicht selten auch im Rahmen einer Therapie so. Das Seminar stattet Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten mit fundiertem Wissen über die Besonderheiten und Folgen sexualisierter Gewalt aus und ermutigt sie dazu, ihre Kompetenzen zu nutzen, um den Betroffenen einen Raum für ihre Erfahrung zu geben. Die Schwierigkeiten und Hindernisse, die einem offenen Umgang mit dem Thema in der Psychotherapie im Weg stehen, sowie Ressourcen und Gewinne, die daraus resultieren können, werden beleuchtet. Dabei liegt auch ein Augenmerk auf den Besonderheiten männlicher Betroffenheit.

Durchbrechen des Reizschutzes und seine seelischen Auswirkungen

In diesem Seminar soll gemeinsam mit Ihnen die Beziehung von seelischem Trauma und Angst anhand ausgewählter anonymisierter Interviewabschnitte, die mit Zeitzeugen im Rahmen des interdisziplinären Forschungsprojekts „Zeitzeugen des Hamburger Feuersturms (1943) und ihre Familien“ geführt wurden, untersucht werden. Ein Trauma ist als „vitales Diskrepanzerlebnis zwischen bedrohlichen Situationsfaktoren und den individuellen Bewältigungsmöglichkeiten“ definiert, was eine „dauerhafte Erschütterung von Selbst- und Weltverständnis“ im Betroffenen auslöst. Angst definiert somit das Trauma und ist zugleich durch die Dissoziation seelischer Funktionsstrukturen dessen zerstörerische Folge: So die Angst, die desintegrierend überflutet und Symptome wie Intrusion, Flashbacks und Hyperarousal als traumaspezifische Folgestörungen i.S. einer Schrankenstörung hervorruft, wo Trauma und Angst wiederkehrend in das Erleben einbrechen und auch die Angst, die sich einbrennt und die Erlebnis- und Resonanzhülle des Selbst alteriert und „leise“ prägt.



Silke Roschlaub

**Dr. phil.****Helene Timmermann**

Entwicklungskrise oder krankheitswertige Störung?

Wie erkenne und diagnostiziere ich Angststörungen im Kindes- und Jugendalter?

Ängste im Kindes- und Jugendalter können sowohl Ausdruck einer Entwicklungskrise sein oder sich zu einem behandlungsbedürftigen krankheitswertigen Störungsbild entwickeln. Die Unterscheidung ist häufig nicht leicht zu treffen, vor allem, wenn es sich um eine gravierende, lärmende Symptomatik handelt.

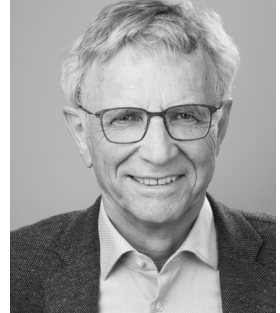
Die Methode des Szenischen Verstehens sowie die Nutzung der Achsen Konflikt, Struktur und Behandlungsvoraussetzungen der OPD-KJ-2 sind für die Erstellung von Diagnose und Indikation hilfreich. Ergänzend zur aktuellen Psychodynamik soll vor dem Hintergrund der biografischen Anamnese und der Arbeit mit dem Genogramm auf mögliche transgenerationale Themen und Weitergaben eingegangen werden.

Im Seminar soll anhand von Beispielen aus der Praxis erörtert werden, wann eine Behandlung indiziert ist. Dabei sind Fallsequenzen aus dem Kreis der Teilnehmerinnen und Teilnehmer sehr willkommen.

Das Therapieziel Selbstsorge in der psychodynamischen Psychotherapie

Der Workshop geht von therapeutischen Erfahrungen und kasuistischen Beispielen aus und zieht zur Interpretation Konzepte therapeutischer Lebenskunst heran. Den Ausgangspunkt bildet die Frage: Welche (existenziellen) Ängste hindern die Patientinnen und Patienten und auch uns Therapeutinnen und Therapeuten daran, uns auf eine wirkliche Sorge um uns selbst einzulassen? Zur Beantwortung dieser Frage können wir auf psychodynamische Konzepte zurückgreifen und im Besonderen auf Nietzsches philosophisches Konzept vom „Mut zur Wahrheit“ eingehen. Warum fehlt es so vielen Menschen an Mut zur Wahrheit als Voraussetzung für eine „Selbstsorge“, die diesen Namen verdient? Wie können wir die Fähigkeit unserer Patientinnen und Patienten zur Selbstsorge – trotz ihrer Ängste und Widerstände – fördern und unseren eigenen Mut zur Wahrheit stärken?

Der Workshop steht im Kontext meines Buches „Entwicklungslinien psychodynamischer Psychotherapie“ (2021) sowie meiner mit Jörg Zirfas verfassten Bücher „Therapeutik und Lebenskunst“ (2016) und „Therapieziel Selbstsorge“ (2021).



**Dr. phil. Dipl.-Psych.
Günter Götde**

Doppelseminare D01 – D04



Mo – Do: jeweils 11:30 – 13:00 Uhr **und** 16:30 bis 18:00 Uhr
(Doppelseminare bestehen aus acht Modulen)

Grundbetrag zuzüglich 300 €

Die Zahl der Teilnehmenden je Seminar ist auf max. 15 begrenzt.

Was macht eine gute psychodynamische Psychotherapie (PDP) aus?

Die Vielfalt und z.T. auch Widersprüchlichkeit psychodynamischer Konzepte und Theorien lässt die Beantwortung der oben gestellten Frage schwierig erscheinen. Umso interessanter sind psychoanalytische Forschungsarbeiten der letzten 15 Jahre, deren Ergebnisse transparente und nachvollziehbar begründete Definitionen psychodynamischer/psychoanalytischer Kompetenzen beinhalten. Ausgehend von der Arbeit mit dem Unbewussten als common ground bzw. als Alleinstellungsmerkmal der psychoanalytisch begründeten Therapieverfahren gilt es, der Enge schulenspezifischer Dogmatisierungen zu entkommen. - Einer unserer Grundgedanken in der Auseinandersetzung mit der Frage der Kompetenzen bezieht sich auf die bereichernde Fähigkeit, die Fülle des psychoanalytischen Theorieschatzes, insbesondere der sog. „4 Psychologien der Psychoanalyse“ nutzen zu können. Ziel ist es, in einer so definierten „personalisierten Therapie“ eine optimale Passung der Theorie mit der Patientin/dem Patienten herzustellen und nicht anders herum, nämlich die Patientin bzw. den Patienten gut an die eigene Theorie anzupassen. In diesem Kontext werden wir auch auf die aktuelle und auch strittige Frage der Methodenintegration bzw. auf die Nutzung sog. importierter Methoden in der PDP eingehen. Das Einbringen eigener Behandlungsfälle ist willkommen.



**Dr. phil. Dipl.-Psych.
Annegret Boll-Klatt**



**Dipl.-Psych.
Mathias Kohrs**



Dipl.-Psych.
Andreas Weber-Meewes

8 x Angst

Praxisnahe Verständniszugänge zu behandlungsrelevanten Ängsten

In fast jedem psychotherapeutischen Behandlungsprozess spielen Ängste eine zentrale Rolle, selbst dann, wenn keine manifeste Angstsymptomatik im Vordergrund steht. Die jeweiligen Ängste haben sehr diverse Inhalte (hypochondrisch, paranoid depressiv, phobisch, etc.) und individuelle Entstehungsgeschichten. Einen Verständniszugang zu den jeweiligen Ängsten unserer Patientinnen und Patienten zu finden, ist eine unserer wichtigsten Aufgaben als Therapeutin bzw. Therapeut. Ein geeignetes Verständnis der aktuellen Angst in einer Behandlungsstunde eröffnet nicht selten einen Zugang zu einem zentralen unbewussten Konflikt, in dem sich das Ich unseres Gegenübers überfordert oder gar gefangen findet, insbesondere wenn die Angst auch die Übertragung dominiert. Gleiches gilt für unsere Gegenübertragungsängste.

Ausgehend von je einem eingebrachten Fall soll in jeder der 8 Sitzungen zuerst in supervisorischer Gruppenarbeit ein ausreichendes psychodynamisches Verständnis der jeweiligen Erkrankung, ihrer Genese und der wichtigsten immanenten Ängste angestrebt werden, um dann auf der Basis passender theoretischer Grundannahmen gemeinsam einen Plan zu entwerfen, wie in diesem Fall behandlungstechnisch weiter verfahren werden könnte.

Die Bereitschaft der Teilnehmenden zur Vorstellung eines Behandlungsfalles wird vorausgesetzt.

Wie Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten wirksam werden

Behandlungstechnik war gestern. Die Ergebnisse der Psychotherapieforschung sprechen eine deutliche Sprache: Was Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten tun und sagen, hilft ihren Patiententinnen und Patienten. Aber erst wenn sie dabei authentisch als Subjekt präsent sind, wenn sie sich auf allzeit unvermeidliche Verwicklungen einlassen, wenn sie emotional berührend und berührt arbeiten, wenn sie Irritationen oder Spannungen aufkommen lassen und diese zu regulieren wissen, dann entsteht jenes intersubjektive Miteinander, das verändernd wirksam werden kann. Und nicht allein das, was dabei zwischen den beiden Beteiligten explizit gesagt wird, entfaltet eine transformative Wirkung, sondern vor allem wie die beiden dabei miteinander umgehen, wirkt auf implizite Weise verändernd.

(Teil 1:) Wie diese Zusammenhänge in der Theorie der psychodynamischen Psychotherapie zu verstehen sind und wie sie in der täglichen Praxis umsetzbar sind, wird im Rahmen von Vorträgen dargestellt.

(Teil 2:) Diese Zusammenhänge werden entlang der Fallbeispiele der Teilnehmenden weiter verarbeitet. Dabei geht es darum zu untersuchen, ob und wie im jeweils eigenen Stil der Subjektivität der Behandlerinnen und Behandler und dem intersubjektiven Moment der Beziehung mehr Raum gegeben werden kann.



Dr. med. Michael Klöpper



Dipl.-Psych.
Gabriele Amelung



Dipl.-Psych. Inge Hahn

Die Rolle von Angst, Schuld und Scham

bei der transgenerationalen Weitergabe von Traumatisierungen

Wir beschäftigen uns mit den Folgen von Holocaust, Erfahrungen von Verfolgung in einem faschistischem Regime, Krieg, Flucht und Vertreibung in den Behandlungen nachfolgender Generationen. Das Erleben von Verfolgung, Bombenkrieg, Flucht und Vertreibung ist begleitet von Angst, existentieller Bedrohung, Todes- wie Vernichtungssängsten. Als Folgen der Traumatisierungen entstehen u.a. Dissoziationen, Rückzug aus den Beziehungen, tiefes Misstrauen, wie auch Spaltungen der Wahrnehmung, des Fühlens und Denkens. Ebenso können sie als vegetative Äquivalente in Erscheinung treten. Sie dienen der Verleugnung von Angst und Schrecken, welche die Ereignisse im Erleben hinterlassen haben. Der Kern traumatischer Erfahrungen ist eine kaum mitteilbare Erfahrung, geprägt von katastrophischer Einsamkeit, Gefühlen inneren Aufgebens begleitet von Todesangst, Hass, Scham und Verzweiflung. Nicht aufgedeckte Kriegstraumatisierungen setzen sich selbst nach Jahrzehnten stumm abgekapselt fort und werden transgenerativ an nachfolgende Generationen weitergegeben. Neben einem Überblick transgenerativer Muster, der Diskussion von Texten, Fallmaterial der Dozentinnen und Dozenten, ist Fallmaterial der Teilnehmerinnen und Teilnehmer sehr erwünscht.



HOTEL BETHANIE

- ✓ 3 Sterne Superior
- ✓ Einzel-, Doppel- und Familienzimmer
- ✓ Barrierefreie Zimmer
- ✓ Bio-Regio-Fair
- ✓ Restaurant
- ✓ Tagungs- und Konferenzräume

Wenn Sie Erholung in einer guten Atmosphäre suchen:

Hotel Bethanien lädt ein:

Barkhausenstraße 31–33

☎ 04972 6910

✉ langeoog@diakonie-bethanien.de

🌐 langeoog-bethanien.de

IMMANUEL
ALBERTINEN
DIAKONIE



**ALBERTINEN
AKADEMIE**



Albertinen Akademie

interdisziplinär
praxisnah
kompetent

Fort- und Weiterbildungen für Pflege, Therapie und Medizin

Besondere Schwerpunkte: Bobath, Geriatrie, Betreuung, Sozialkompetenzen

Raumvermietung und Veranstaltungs- management

Full-Service: Räume, Technik, Verpflegung, Management, Marketing uvm.

Übernachtung, Verpflegung und Erholung

14 ansprechende Gästezimmer –
ruhig, preiswert, direkt vor Ort

In besten Händen, dem Leben zuliebe.

Tel. 040 55 81-17 76 · Fax 040 55 81-17 77

akademie@albertinen.de · albertinen-akademie.de

Albertinen Akademie, Sellhopsweg 18-22, 22419 Hamburg

Foren und Diskussionen – Austausch und Netzwerk



Zeiten

Montag bis Donnerstag jeweils 14:30 bis 16:00 Uhr

Kosten

Die Teilnahme ist im Grundbetrag enthalten.

Leitung

Prof. Dr. med. Reinhard Lindner

Psychotherapie lebt von Beziehungen

Um den Austausch von Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten auf Langeoog zu erleichtern, bietet der wissenschaftliche Leiter der PdT, Prof. Reinhard Lindner, täglich eine Gesprächsgruppe für Teilnehmende an, die über den Ablauf und thematische Schwerpunkte der PdT, aber auch über ihre klinische Realität miteinander in Austausch treten wollen.

Montag

Forum „Young Professionals“: Austausch von Kandidatinnen und Kandidaten der Psychotherapie/ Psychoanalyse sowie von Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten kurz nach Approbation/ Facharztprüfung

Dienstag

Forum „KJP“: Treffen der Kinder- und Jugendpsychotherapeutinnen und Jugendpsychotherapeuten

Mittwoch

Forum „Psychosomatik“: Treffen von Kolleginnen und Kollegen aus Psychosomatik und stationärer Psychotherapie

Donnerstag

Podiumsdiskussion: Teilnehmende der PdT Langeoog diskutieren miteinander im Kontext von „Angst“

Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Sie erhalten 2 Fortbildungspunkte pro Teilnahme an einem Forum.

Nachmittagsseminare N01 – N12



Mo – Do: jeweils 16:30 bis 18:00 Uhr

Grundbetrag zuzüglich 190 € für das erste Seminar
und zuzüglich 190 € für ein Vormittagsseminar

Die Zahl der Teilnehmenden je Seminar ist auf max. 15 begrenzt.

Manifestationen und Bewältigungsmöglichkeiten der Angst vor dem Selbstverlust

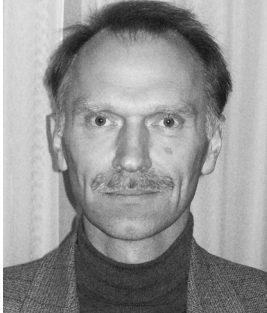
Kein anderer Affekt ist so eng mit Psychosen verbunden wie der Affekt der Angst. Die Angst manifestiert sich beispielsweise als diffuse Angst in der Psychosenähe, als existenzielle Angst im Bedrohungserleben akuter Psychosen, als lähmende und allgegenwärtige Angst vor dem Rückfall in eine akute Psychose, als Angst vor Überwältigung in der Begegnung mit wichtigen anderen ... Allen diesen Ängsten liegt die für Psychosen typische Angst vor dem Selbstverlust (S. Mentzos) zu Grunde, die die Betroffenen belastet und häufig zu folgenreichen Abwehrbewegungen zwingt. In der Psychotherapie der Psychosen sind das Erkennen und die Bewältigung dieser Angst wichtige Aufgaben, aber auch wichtige Anliegen der gemeinsamen therapeutischen Arbeit, worum es im Seminar vor allem gehen soll.



Dr. med.
Hans Schultze-Jena



Dr. phil. Dipl.-Psych.
Karsten Schützmann



Dr. phil. Dipl.-Psych.
Bernd Nissen

Ängste in unrepräsentierten Zuständen

Klinische, behandlingstechnische und theoretische Überlegungen

„Unrepräsentierte Zustände“ hat sich als Oberbegriff für eine Vielzahl von Phänomenen etabliert, wie namenlose, aktuelle, traumatische Zustände, Zweithautbildungen, Zusammenbrüche, autistische und autistoide Phänome. Sie finden sich in fast allen Persönlichkeiten und sind nicht selten für Verflachungen, Stillstände und Sackgassen in Behandlungen verantwortlich. Häufig bleiben sie stumm, entfalten aber auch urplötzlich starke, frei flottierende Angst. Im Seminar sollen einige theoretische Konzepte, die diese Struktur und Dynamiken umkreisen, vorgestellt werden, insbesondere soll aber den Phänomenen und Dynamiken, in denen sich unrepräsentierte Zustände in der klinischen Situation zeigen, nachgespürt werden. Auf dieser Basis werden behandlingstechnische Überlegungen erörtert.

Sprechen über Sexualität in Psychotherapien

Ausgehend vom Vortrag zur Geschlechtsdysphorie soll überlegt werden, warum nicht nur Besonderheiten der Geschlechtsidentitätsentwicklung, sondern auch sexuelle Bedürfnisse und Ängste - über 50 Jahre nach der sogenannten „sexuellen Revolution“ - in Psychotherapien häufig vermieden werden. Ausgehend von eigenen therapeutischen Erfahrungen sollen folgende Themen behandelt werden: Warum, wie und von wem wird das Thema Sexualität in Psychotherapien vermieden? Welche Rolle spielt dabei der Zeitgeist? Warum wird die professionelle Beschäftigung mit dem Sexualleben von Patientinnen und Patienten an besondere Institutionen (z.B. Spezialambulanzen) delegiert? Weitere Themen: die Sexualanamnese im Rahmen von Erstgesprächen; Reflexion über das spezifische Erkenntnisinteresse am Sexualleben einer Patientin/eines Patienten; individuelle sexuelle Entwicklung, psychosexuelle Entwicklung und Geschlechtsidentitätsentwicklung; affektive Aspekte des Explorierens; therapeutischer Umgang mit Intimitäts- und Schamgrenzen besonders bei sexuell traumatisierten Patientinnen und Patienten; Überweisungskompetenz hinsichtlich sexueller Funktionsstörungen, Geschlechtsinkongruenz (Transsexualität) und strafrechtlich relevanter Störungsbilder (Pädophilie).

N03

Seminar



Dr. med. Wilhelm F. Preuss



PD Dr. med. Carola Bindt



Bettina Gehle

Soziale Angst und Regression in der Adoleszenz

Reifungskrisen und Phänomene seelischen Rückzugs

Soziale Angst wird von Jugendlichen und jungen Erwachsenen häufig als zentrales Symptom genannt, das sie an der Teilhabe an notwendigen und erwünschten sozialen Aktivitäten behindert. Rückzug vom Alltag und Realitätsvermeidung, oft begleitet von einer Besetzung virtueller Welten, führen zur Entwicklungsverzögerung oder -regression. Solche Reifungskrisen können vorbestehende Versagensängste und Selbstwertkonflikte verstärken, die verstanden und bearbeitet werden müssen. Abhängig vom psychischen Strukturniveau kann die soziale Angst Ausdruck überwältigender Beschämungsängste, der Projektion überhöhter Ich-Ideal-Ansprüche, abgewehrter Rivalitäts- und Neidgefühle bis hin zu paranoider Wahrnehmungsverzerrung sein. Interkulturell finden sich im „Pervasive Refusal Syndrome“ bei geflüchteten Kindern und Jugendlichen sowie im „Hikikomori“ junger Erwachsener in Japan teils epidemieartige Ausprägungen regressiver Tendenzen. Vor dem Hintergrund jugendpsychiatrischer und psychosomatischer Klinik erfahrung wollen wir uns über die Altersspanne der Adoleszenz mit psychodynamischen Modellen, sozialpsychologischen Theorien zum Verständnis des Phänomens, spezifischen Übertragungskonstellationen und Behandlungsansätzen beschäftigen. Eigene Fallvignetten der Teilnehmenden sind willkommen.

Angst in Gruppen, Teams und Organisationen

Vom Wunsch nach Zugehörigkeit und von der Angst vor Vereinnahmung

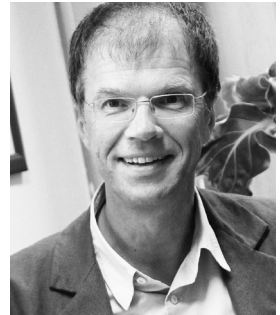
Im aktuellen gesellschaftlichen Diskurs sind die Themen Vereinzelung und Einsamkeit, Zugehörigkeit und Gemeinschaftsresilienz in den Fokus gerückt.

Gruppen können sowohl Ängste mobilisieren, wenn z.B. dem Einzelnen Beschämung oder Ausschluss drohen, als auch Ängste binden, wenn z.B. ein gemeinsamer Feind im Außen gefunden wird oder Überzeugungen geteilt werden, die identitätsstabilisierend i.S. eines „chosen trauma“ (V. Volkan) wirken. Im Seminar sollen aus dem jeweiligen Erfahrungshintergrund der Leiter anhand von Fallbeispielen die unbewussten Dynamiken erörtert werden, die Prozessen in therapeutischen Gruppen, wie auch solchen in Teams bzw. Organisationen zugrunde liegen.

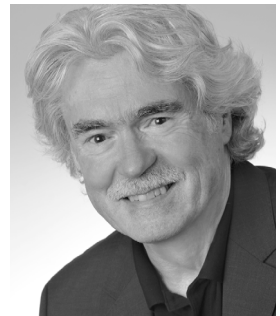
Ein besonderer Fokus soll auf dem Umgang mit den destruktiven Kräften der „anti-group“ (M. Nitsun) liegen, die zu Spaltungen und Bedrohungen des Fortbestands der Gruppe führen können. Wie kann es der Leiterin/dem Leiter bzw. der Beraterin/dem Berater gelingen, die kreativen Kräfte der Gruppe wieder zu mobilisieren?

N05

Seminar



Dr. med. Claas Happach



Dr. med. Rudolf Heltzel

Scham in der Psychotherapie



Dipl-Psych.
Victoria Gerdesmann



Dipl.-Psych. Carlotta Nord

„Der Mensch ist das einzige Tier, das errötet. Oder es nötig hat.“ (Mark Twain)

In Psychotherapien spielt das Gefühl des Sich-Schämens eine zentrale Rolle. Die klassischen, intrapsychisch orientierten Erklärungsmodelle zur Entstehung von Schamkonflikten können nur einen Teil der Thematik erfassen. Die Erkenntnisse der Säuglingsforschung und der intersubjektiven Psychoanalyse ermöglichen jedoch ein breiteres psychodynamisches Verständnis. Für die heutige psychotherapeutische Praxis haben wir eine Vielzahl von Ansätzen, um mit Schamaffekten sowohl auf Patientinnen- und Patienten- als auch auf Behandlerinnen- und Behandlerseite, sowie bei verschiedenen Störungsbildern fruchtbar umzugehen.

Der Schwerpunkt des Seminars wird Behandlungstechnik sein. Das Einbringen eigener Fallvignetten ist gewünscht.

Rezeptive Musiktherapie und mentalisierte Affektivität

Rezeptive Musiktherapiemethoden können Patientinnen und Patienten, die in der Therapie keine oder wenig Aussagen über ihr emotionales Befinden machen können, unterstützen, dieses zu identifizieren, es auszudrücken und über dessen Kontext nachzudenken. Auf diese Weise kann Musikhören mit der Aufmerksamkeit auf sich selbst die Angst vor dem Wahrnehmen von – auch unbewussten – Gefühlen und davor, sie nicht benennen zu können, vermindern.

In diesem Seminar werden mit Bezug zum Konzept der mentalisierten Affektivität rezeptive Methoden vorgestellt. Beispielhaft wird dargestellt, wie das Hören von Musik, eingebettet in einen Rahmen, von Benefit für die Psychotherapie sein kann. Die Teilnehmenden hören verschiedene Musikstücke und experimentieren mit Ausdrucksmöglichkeiten zum Gehörten. Diese Erfahrungen werden reflektiert und in Bezug zur Arbeit mit Patientinnen und Patienten gesetzt.

N07

Seminar



Dr. phil. Ruth Liesert



**Prof. Dr. med.
Miriam Haagen**

„Es zerfrisst einen sozusagen schon im Kopf“

Wie können wir das Sprechen über Verlustangst und Verluste unterstützen?

Zu dem psychosozialen Stress der Pandemie gehört auch die verstärkte Auseinandersetzung mit Verlustängsten. Die Angst, das eigene Leben oder das eines geliebten Angehörigen zu verlieren, begleitet Menschen in Abhängigkeit von ihrer jeweiligen Lebenssituation und -erfahrung. Wenn Kinder Angst vor dem Sterben oder Todeswünsche äußern, reagieren ihre Eltern alarmiert. Was soll ich dem Kind sagen? Kinder und Jugendliche, aber auch kranke Menschen wünschen sich nicht selten ein offenes Gespräch, so wie der Jugendliche, der im Titel zitiert wird. Er hatte große Angst um seine Mutter und wagte kaum, darüber zu sprechen.

Studien belegen seit langem, dass es bei einem nicht unwesentlichen Teil von Hinterbliebenen zu viele Jahre andauernden schwierigen Trauerverläufen mit physischen Beschwerden und psychischen Erkrankungen kommt. Die Referentin verfügt über langjährige Erfahrungen in der Begleitung von Familien mit Krankheit und Verlust. Aus ihren wissenschaftlichen, gesprächslinguistischen Arbeiten stammen zudem Beispiele zum Sprechen über Verlusterfahrungen, die diskutiert werden. Außerdem wollen wir uns darüber austauschen, wie Gespräche in der Praxis mit Patientinnen und Patienten aller Altersgruppen über Todesängste und Verlust unterstützt werden können. Es werden Anregungen aus der aktuellen psychodynamischen Literatur zum Thema gegeben. Eigene Beispiele der Teilnehmenden sind willkommen!

und die Angst vor Abhängigkeit

Die Selbstbestimmung des Individuums gilt in westlichen Kulturen als höchster ethischer Wert, wie zum Beispiel das Urteil des Bundesverfassungsgerichtes zum assistierten Suizid gezeigt hat. Zugleich haben wir uns von digitalen Kommunikationsmedien enorm abhängig gemacht. In diesem Workshop wollen wir über den Widerspruch zwischen dem Wunsch nach unabhängiger Selbstbestimmung und nach Abhängigkeit im Laufe des Lebens nachdenken. Fallbeispiele aus der psychotherapeutischen Praxis und persönliche Erfahrungen der Teilnehmenden können gern eingebracht werden.



**Prof. Dr. phil.
Martin Teising**



Prof. Dr.
Inge Seiffge-Krenke

Angst und Familie

Transgenerationale Aspekte von Angst

Das Seminar beschäftigt sich mit der Frage der Angst als Folge von Brüchigkeit und Strukturverlust in der Familie und stellt Angstmodelle in der Familie u.a. als Folge elterlicher Angststörungen, bei Separationsangst, bei Vernachlässigung und elterlicher Gleichgültigkeit oder zuviel Besorgnis (Helikopter- Eltern) bei Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen vor. Therapeutische Aspekte werden beleuchtet: Wie viel Unterstützung ist sinnvoll und notwendig, ohne „Helikopter-Therapeutinnen und Therapeuten“ zu werden, warum kann man sich von manchen Patientinnen und Patienten besonders schwer trennen etc.

Fallbeispiele und Vignetten der Teilnehmenden sind sehr willkommen.

Die Qual der Prokrastination aus Angst nicht zu genügen

Oft kippt die fleißige Pflichterfüllung aller selbstaufgestellten To-do-Listen unserer Patientinnen und Patienten in eine quälende Prokrastination oder die Erledigung „auf den letzten Drücker“. Ist da ein „inneres Erfolgsverbot“ am Werk und zwingt zur Selbstsabotage? Oder scheint das Scheitern paradoxerweise eher Sicherheit zu geben als die eigentlich ersehnte Anerkennung durch die Anderen? Sich mit Kompetenzlust zeigen und lustvoll rivalisieren zu dürfen, wird dann oft zum Tabu. Die sich wiederholende passive Vermeidung etwas „zu schaffen“ wird zwar auch beschämend erlebt, aber der Mut sich zu zeigen muss dennoch panisch vermieden werden.

Mit 4 unterschiedlichen Fallgeschichten sollen verschiedene psychodynamische Zugänge illustriert und theoretisch eingeordnet werden. Hilfreich sind dabei die Konzepte Freuds (Die am Erfolg scheitern), Balints (Angstlust u. Regression) und die phobische und die kontraphobische Angstbewältigung bei narzisstischen Defiziten und der Angst nicht zugehörig zu sein.

Bei der gemeinsamen Diskussion der Behandlungsmöglichkeiten sind auch Fallvignetten der Teilnehmenden erwünscht.



Arnhild Uhlich



Dipl.-Psych. Ellen Zamory

Frühe Ängste

Zu Herkunft, Erscheinungsformen und Wirkung

Unser Anfang beginnt mit Trennung, was mit überwältigenden Affekten und Phantasien einhergeht, und daraus folgenden heftigen Angstzuständen. Sie brauchen jemand Anderes, der/die bereit ist, aufzunehmen, zu verstehen und zu beantworten, so dass diese körpernahen, strukturlosen Kräfte transformiert und symbolisierend gebunden werden können. Das bedeutet enorme Abhängigkeit vom Primärobjekt und gelingt aber auch nie vollständig. So können unterschiedliche Störungen an unterschiedlichen Entwicklungspunkten entstehen, die sich in je eigener Weise ausdrücken und ihre Wirkung bis ins hohe Alter zeigen. Dieses Feld soll im Seminar erkundet werden wie auch Möglichkeiten des Umgangs in den Behandlungen.



*Pure
Urlaubsfreude.
Ich will Meer.*

IHR DIREKTER WEG
ZUM URLAUBSDOMIZIL
AUF DER INSEL LANGEORG.

.....

Insel-Urlaub nach Wunsch.
Exklusive Strandvillen, Residenzen und
Ferienwohnungen auf Langeoog.

**Wir freuen uns auf Ihren
Anruf 04972-9100 0.**



seewohnen • Barkhausenstraße 24 • Tel. 04972 - 9100 0 • Fax 04972 - 9100 10
info@seewohnen.de • www.seewohnen.de



Abendstimmung auf Langeoog



Weitere Programmpunkte



Mo: Infoveranstaltung für Langeooger
Di: Filmabend

Infonachmittag für Langeooger und Gäste

Was Sie schon immer über Psychotherapie, Psychosomatik und Psychiatrie wissen wollten

Psychische Probleme und Erkrankungen können jeden treffen. Da hilft es, gut informiert zu sein. In einer offenen Informationsveranstaltung (keine persönliche Beratung) stehen zwei Expertinnen zur Verfügung, um über Psychotherapien, Behandlungen und Hilfen ins Gespräch zu kommen.

Bettina Gehle (Fachärztin für Innere Medizin, Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Oberärztin am Ev. Krankenhaus Ginsterhof)

Dipl.-Psych. Ulrike Lilje (Psychologische Psychotherapeutin, tiefenpsychologisch fundierte Psychotherapie, tätig in eigener Praxis)

Filmabend mit Diskussion

Die Faszination für bewegte Bilder und das Kino ist ungebrochen. Dies gilt auch in Zeiten von Netflix, unbegrenzten visuellen Möglichkeiten und asynchroner Triebbefriedigung, in denen der Serienhunger digital sofort gestillt werden kann, und Warten und Triebverzicht verzichtbar geworden zu sein scheinen. Nun ist das Kino endlich zurück – wie in Cannes 2021 verkündet wurde - nach langem pandemiebedingten Entbehren.

Natürlich ist Kino mehr als der pure Film. In der Inselhalle müssen wir auf Plüschsitz, Popcorn und Verzehrkino verzichten. Doch ein Rahmen zum gemeinsamen Schauen, Nachdenken und Sprechen ist garantiert. Die Tradition der psychodynamischen Filmbetrachtung wird auch auf Langeoog gepflegt. Der Film, den ich zeigen möchte, ist eine Überraschung. Thematisch soll es um Sexualitäten und Geschlechterfragen, um Nähe, Angst und Mut gehen. Zu viel verraten? Was würden Sie gerne sehen? Welchen Film würden Sie zusammen mit Kolleginnen und Kollegen anschauen wollen?

Ich lade Sie herzlich ein zum Filmabend 2022 – in der Hoffnung und Vorfreude auf anregende affektive Erlebnisse, Erkenntnisse und Begegnungen.

Und übrigens: Das Meer wartet auf uns, auch nach der Vorstellung.

Info

Zeit und Ort: Mo, 06.06.

14:30-16:00 Uhr

im Haus der Insel (Saal 2)

Anmeldung: nicht erforderlich, Teilnahme kostenfrei

Kultur



Dr. phil. Katinka Schweizer

Di., 07.06.

im „Haus der Insel“

20:00 Uhr

(Einlass ab 19:30 Uhr)

Die Teilnahme ist kostenfrei. Sie erhalten 4 Fortbildungspunkte.



Ihre Referentinnen und Referenten



Dipl.-Psych. Gabriele Amelung

Institut der Deutschen Psychoanalytischen Gesellschaft Hamburg, Dozentin und Lehranalytikerin DPG, IPV, DGPT, kommissarische Ausbildungsleiterin DPG Institut Hamburg; in den letzten 10 Jahren verschiedene Vorstandsfunktionen.



Dipl.-Psych. Sonja Beerbaum

Nach mehrjähriger stationärer Tätigkeit in verschiedenen psychosomatischen Fachkliniken Norddeutschlands, arbeite ich seit 2011 ambulant mit Erwachsenen im Einzel-, Paar- und Gruppensetting, zunächst angestellt, seit 2018 in eigener Praxis. Seit 2016 Dozentin am Michael-Balint-Institut.



PD Dr. med. Carola Bindt

Direktorin (komm.) der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, -psychotherapie und -psychosomatik am UKE, Hamburg; Ärztin für KJP; Psychoanalytikerin (DPG); Dozentin und Supervisorin, u.a. für MBT-A, an div. Instituten, Arbeits- und Forschungsschwerpunkte: Frühe Kindesentwicklung unter Risikobedingungen, interkulturelle Psychiatrie und Psychotherapie.



Dr. phil. Dipl.-Psych.

Annegret Boll-Klatt

Institut für Psychotherapie im Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf; Psychologische Psychotherapeutin mit Schwerpunkt TP; Dozentin, Supervisorin, Lehrtherapeutin; Mitherausgeberin der Zeitschrift „Psychodynamische Psychotherapie“; zusammen mit M.Kohrs zahlreiche Vorträge und Publikationen zum Diskurs der unterschiedlichen psychoanalytischen Schulen.



Clemens Fobian

Mitbegründer von basis-prae-vent (Fachberatungsstelle bei sexualisierter Gewalt gegen Jungen und Männer), Lehrbeauftragter (HAW und Rauhes Haus Hamburg), ferner tätig in Supervision, Aus- und Fortbildung. Weiterbildungen in Systemischer Therapie (SG) und Supervision (SG).



Dr. med. Dipl.-Soz.-wirt

Christian Foth

Lehrtherapeut, Supervisor, Dozent (AEMI); Praxis für psychosomatische Medizin, Psychoanalyse und Psychotherapie (DPV / IPV), Hamburg.



Bettina Gehle

FÄ f. Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, FÄ f. Innere Medizin, Oberärztin der Psychosom. Abt., Ev. Krankenhaus Ginsterhof, Leitung der Stationen f. Jungerwachsene und f. Ältere. Arbeitsschwerpunkte: adoleszente Entwicklungsstörungen, somatopsychische Störungen und Alterspsychotherapie.



Dipl.-Psych.

Victoria Gerdemann

Niedergelassen in eigener Praxis für analytische und tiefenpsychologisch fundierte Psychotherapie für Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Hochschuldozentin; Gast der Arbeitsgruppe des DPG Institutes, Hamburg.



**Dr. phil. Dipl.-Psych.
Günter Gödde**

Psychologischer Psychotherapeut in eigener Praxis sowie Dozent, Supervisor und Lehrtherapeut an der Berliner

Akademie für Psychotherapie.



Prof. Dr. med. Miriam Haagen

Ärztliche Psychotherapeutin, Praxis für Psychotherapie für Erwachsene und KJP (TP) sowie analytische Paar- und Familientherapie.

Dozentin und Supervisorin an verschiedenen Instituten, Hamburg



Dipl.-Psych. Inge Hahn

Mitglied der DPG und IPA; Gruppenpsychotherapeutin; Mitherausgeberin des Fachbuchs „Unerhört - Vom Hören und Verstehen“, Klett-Cotta-Ver-

lag; Mitglied im Gremium der Vertrauensanalytiker der DPG; Lehranalytikerin, Supervisorin und Dozentin im DPG Institut, Hamburg.



Dr. med. Claas Happach

Chefarzt der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie am Bethesda KH Bergedorf, Hamburg, Facharzt für Neurologie, Psychiatrie, Psychosomatische

Medizin, Psychotherapie und Psychoanalyse (DPG).



Dr. med. Rudolf Heltzel

Arzt für Psychiatrie, Neurologie und Psychotherapeutische Medizin; Psychoanalytiker (DGPT); Gruppenlehranalytiker (D3G);

Gruppenanalytischer Supervisor und Organisationsberater (D3G); Gruppenanalytischer Balintgruppenleiter (D3G); Supervisor und Coach (DGSv), Bremen.



Dr. med. Silke Kleinschmidt

Fachärztin für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie, Sozialmedizin, Paartherapie

sexueller Funktionsstörungen, interaktionelle Gruppenpsychotherapie, APH Mitglied, Gruppenlehranalytikerin (D3G), Ärztliche Direktorin Klinik für Psychosomatik KJK Westerstede.



Dr. med. Michael Klöpper

Nach 34 Jahren in eigener Praxis jetzt ausschließlich als Supervisor tätig - Mitbegründer und Gründungsvorsitzender der APH - Lehranalytiker i. R. - Autor

von „Reifung und Konflikt“ sowie „Die Dynamik des Psychischen“, Klett-Cotta Verlag



Dipl.-Psych. Mathias Kohrs

Psychoanalytiker DGPT; Dozent, Supervisor, Lehrtherapeut; zusammen mit A. Boll-Klatt zahlreiche Vorträge und Publikationen zum Diskurs der

unterschiedlichen psychoanalytischen Schulen im Kontext von psychodynamischer Aus- und Weiterbildung.



Dr. phil. Ruth Liesert

Psychosomatische Medizin & Psychotherapie, Schön Klinik Hamburg Eilbek und private Praxis, Lehrtätigkeit, Lehrmusiktherapeutin.



**Prof. Dr. med.
Reinhard Lindner**

Nervenarzt, Psychosomatiker, Psychotherapeut, Lehrstuhl für Theorie, Empirie und Methoden der sozialen Therapie, Institut für Sozialwesen, Universität Kassel (APH/AEMI/DGPT).



**Prof. Dr. phil.
Urszula Martyniuk**

Sexualwissenschaftlerin, Psychotherapeutin (TP), Dozentin an verschiedenen Ausbildungsinstituten in Hamburg. Professorin für Sexualwissenschaft an der Medical School Hamburg.



Dr. Bernd Nissen

Psychoanalytiker (DPV/IPV); Lehr- und Kontrollanalytiker; Berl. Psychoanalyt. Inst.; Miterausgeber des „Jahrbuchs der Psychoanalyse“; nationale und internationale Veröffentlichungen.



Dipl.-Psych. Carlotta Nord

Psychologische Psychotherapeutin, Psychoanalytikerin (DPG) in eigener Praxis in Hamburg. Langjährige Klinik-erfahrung, Dozentin in der Weiterbildung. Mitglied der Arbeitsgruppe des Hamburger DPG-Instituts



Dr. Dirk Pörschmann

Geschäftsführer der Arbeitsgemeinschaft Friedhof und Denkmal e.V.; Leiter des Museums für Sepulkralkultur in Kassel.



Dr. med. Wilhelm F. Preuss

Arzt für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychotherapeutische Medizin. 1992 - 2017 am „Institut für Sexualforschung und Forensische Psychiatrie“ des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf schwerpunktmäßig tätig als Transgender-Spezialist.



**Dr. rer. nat.
Klaus Michael Reininger**

Ambulanz- und Ausbildungsleitung Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf, Institut für Psychotherapie, Psychologischer Psychotherapeut, Mediator (BM).

**Silke Roschlaub**

Adolf-Ernst-Meyer-Institut für Psychotherapie, Fachärztin Psychiatrie/ Gebietsbezeichnung Psychotherapie (TP); Supervisorin und Dozentin, niedergelassen in eigener Praxis HH/Neustadt. Promotionsvorhaben bei PD U.Lamarter i.R. des Projekts „Zeitzeugen des Hamburger Feuersturms (1943) und ihre Familien“ zur Frage der Traumatisierung der Zeitzeugen.

sen in eigener Praxis HH/Neustadt. Promotionsvorhaben bei PD U.Lamarter i.R. des Projekts „Zeitzeugen des Hamburger Feuersturms (1943) und ihre Familien“ zur Frage der Traumatisierung der Zeitzeugen.

**Dr. med. Andreas Sadjiroen**

Supervisor, Lehrtherapeut und Dozent am AEMI, Dozent des MBI, Supervisor (AfP), Vorstandsmitglied der PAH, Mitglied des Arbeitskreises

Gruppenpsychotherapie AKG am MBI. Niedergelassen als Psychoanalytiker in eigener Praxis, Hamburg.

**Dr. Jörg M. Scharff**

Psychoanalytiker (IPV/DPV), Lehranalytiker und Supervisor am Frankfurter psychoanalytischen Institut.

**Dr. phil. Michael Schödlbauer**

Adolf-Ernst-Meyer-Institut für Psychotherapie, Psychologischer Psychotherapeut (TP), Supervisor und Dozent, Psychosenpsychotherapeut an

der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf.

**Dipl.-Psych. Christiane Schrader**

Mitbetreiberin des Instituts für Alterspsychotherapie und Angewandte Gerontologie, Marburg; Supervisorin, Lehrtherapeutin,

Dozentin; Psychoanalytikerin (DPV, IPV, DGPT, FPI) in eigener Praxis in Frankfurt.

**Dr. med. Hans Schultze-Jena**

Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie, Psychoanalyse; Praxis im Michael-Balint-Institut Hamburg; Dozent an Hamburger Instituten; Mitgrün-

der des NAPP und DDPP. Mitglied im Frankfurter Psychose-Projekt.

**Dr. phil. Dipl.-Psych. Karsten Schützmann**

Psychologischer Psychotherapeut (TP); Leitender Psychologe der Klinik für Akutpsychiatrie & Psychosen der Asklepios Klinik

Nord Ochsenzoll, Hamburg.

**Dr. phil. Katinka Schweizer**

Sexualwissenschaftlerin und Psychotherapeutin (TP, Einzel/Gruppe) am Institut für Sexualforschung, Sexualmedizin und Forensische Psychiatrie am

Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf und in eigener Praxis in Dagebüll. Sexualtherapie (ESSM); Forschungsschwerpunkte Intersex, psychosexuelle Entwicklung.

**Prof. Dr. Inge Seiffge-Krenke**

Psychanalytikerin für Erwachsene (DPV), TP für Kinder und Jugendliche (AAI). Supervisorin und Dozentin an Weiterbildungsinstituten. In der

OPD-KJ und der OPD-E, im Leitungsteam der AG Psychodynamische Professoren und Professorinnen, Wiss. Beirat der LPW, Hrsg (mit Resch) von „Psychodynamik Kompakt“.

**Dipl.-Psych. Prof. Dr. Bernhard Strauß**

Institut für Psychosoziale Medizin, Psychotherapie und Psychoonkologie, Universitätsklinikum Jena. Psychologischer

Psychotherapeut, Psychoanalytiker, Sexualtherapeut, Gruppentherapeut. Forschung im Bereich der Psychotherapie, Prävention, Psychoonkologie u.a.

**Prof. Dr. phil. Martin Teising**

FA für Psychiatrie und Psychotherapie, Psychosomatische Medizin; Lehranalytiker; 2009-2011 Vorsitzender der DPV, 2012-2018 Präsident der IPU

Berlin; 2015-2019 Europäischer Repräsentant im Vorstand der IPA. Arbeitsgebiete: Psychodynamik des Alterns, Suizidalität, Psychoanalytische Konzeptforschung.

**Dr. phil. Helene Timmermann**

Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin, Familientherapeutin, Supervisorin am Michael-Balint-Institut Hamburg und anderen Ausbildungsinstituten,

Delegierte der Psychotherapeutenkammer HH, dort Leiterin des Ausschusses für Fort- und Weiterbildung.

**Arnhild Uhlich**

Ärztliche Psychotherapeutin, Psychoanalytikerin und Balintgruppenleiterin in eigener Praxis. Zusatzschwerpunkt pa. Paar und Familientherapie und

Gruppenanalyse. Dozentin, Supervisorin und Lehranalytikerin (DGPT) an der APH.

**Dipl.-Psych.****Andreas Weber-Meewes**

Vorsitzender des Ausbildungsausschusses der DPV / IPV am MBI-HH; Psychologischer Psychotherapeut, Kinder- und

Jugendlichenpsychotherapeut in eigener Praxis, Lehrtherapeut, Lehranalytiker (DPV / IPV), Dozent und Supervisor im Ausbildungsbereich des Michael-Balint-Institutes und seit vielen Jahren auch an diversen Hamburger Kliniken.

**Prof. Dr. rer. soc.****Hans-Jürgen Wirth**

Psychoanalytiker, psychoanalytischer Paar- und Familientherapeut, Professor für Sozialpsychologie Universität

Frankfurt. Gründer des Psychosozial-Verlags. Mitherausgeber der Zeitschriften »psychosozial« und »Psychoanalytische Familientherapie«. Publikation: »Narzissmus und Macht« (5. Aufl. 2015).

**Dipl.-Psych. Ellen Zamory**

Mitglied des DPG Institutes HH, dort als Dozentin und im Ausbildungsausschuss tätig.

Teilnahmebedingungen, Widerrufsbelehrung und Organisatorisches

Anmeldung und Vertragsverhältnis

Alle interessierten **Berufsgruppen** können sich zu den PdT Langeoog anmelden. Die Teilnahme an den Seminaren ist jedoch Professionellen im Gesundheitswesen vorbehalten. Die Anmeldung zu den PdT Langeoog erfolgt schriftlich gegenüber der Albertinen Akademie.

Unter **pdt-langeoog.de** können Sie sich online anmelden und direkt Ihre Wunschseminare buchen. Sollten Probleme beim Anmeldeverfahren auftreten, stehen wir Ihnen gerne telefonisch oder via E-Mail zur Verfügung. Ihre Daten verarbeiten wir gemäß der Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) und speichern diese ausschließlich zur Abwicklung der Veranstaltung und dem Versand von Informationen zur Veranstaltung. Alle Hinweise zum Datenschutz finden Sie unter www.albertinen.de/datenschutz

Die Anmeldungen werden in der Reihenfolge ihres Eingangs berücksichtigt und binnen 21 Tagen bestätigt. Mit Ihrer Anmeldung bestätigen Sie unsere AGB gelesen zu haben. Damit kommt ein verbindliches **Vertragsverhältnis** zwischen Ihnen und der Albertinen Akademie als Veranstalter zustande. Unsere AGB finden Sie auf den Seiten 62-65. Nach Ihrer Anmeldung erhalten Sie eine **Rechnung**, die Sie bitte innerhalb von 21 Tagen begleichen, um Zutritt zur Veranstaltung und den Teilnahmeunterlagen zu erhalten.

Ein Anspruch darauf, dass Ihr gewähltes Seminar von den dort angekündigten Dozentinnen und Dozenten durchgeführt wird, besteht nicht.

Kontakt zu den Organisatoren

Sie haben Fragen?



Wissenschaftliche Tagungsleitung

Professor Dr. med.
Reinhard Lindner

Kontakt:
lindner@pdt-langeoog.de



Leitung der Albertinen Akademie

Marion Rehm

Kontakt:
marion.rehm@immanuelalbertinen.de



Organisatorische Tagungsleitung

Christina Bossauer

Kontakt:
Tel. 040 55 81 - 49 42
christina.bossauer@immanuelalbertinen.de

NEU!

Teilnehmende können sich 2022 zwischen zwei Tagungsformaten entscheiden. Sie können zwischen der **Präsenz-Tagung** (vor Ort auf Langeoog) und den **Video-Aufzeichnungen** der Hauptvorträge wählen.

Kosten und Ermäßigungen

Präsenz-Tagung

Anmeldeschluss: 30.04.2022

Die Höhe der Teilnahmegebühr richtet sich nach der Anzahl der gebuchten Seminare. Sie setzt sich aus einem fixen Grundbetrag und einem variablen Seminarbetrag zusammen (alle Preise sind Bruttoangaben):

Grundbetrag *	400 €	+	1. Seminar	+190 €	+	2. Seminar	+190 €
		+	Doppelseminar				+300 €

*) Im Grundbetrag sind alle Hauptvorträge, der Abendvortrag, die Foren, der Filmabend, sowie der Zugang zu den Aufzeichnungen der Hauptvorträge enthalten. Das Tagungsticket erhalten Sie vor Tagungsbeginn via E-Mail. Die Aufzeichnungen stehen Ihnen ab dem 24.06. für zwei Monate On-Demand zur Verfügung. Den Link zum Abrufen der Aufzeichnungen erhalten Sie per E-Mail zugesendet.

Ermäßigung auf Grundbetrag und Seminare erhalten mit Nachweis zum Zeitpunkt der Anmeldung folgende Personengruppen:

25 % Ermäßigung

- Rentnerinnen und Rentner

50 % Ermäßigung

- Kandidatinnen und Kandidaten der beteiligten Hamburger Institute (siehe Seite 67) - unabhängig vom Alter,
- Kandidatinnen und Kandidaten anderer Institute und Studierende bis zu einem Alter von 35 Jahren
- Nicht-ärztliche und nicht-psychologisch-/psychotherapeutische Berufsgruppen im Gesundheitswesen.

Die Ermäßigungen sind nicht kombinierbar.

Video-Aufzeichnungen

Anmeldeschluss: 31.07.2022

Teilnahmebetrag *	100 €
-------------------	-------

*) Mit der Buchung erhalten Sie nach Ende der Veranstaltung (spätestens am 24.06.2022) für zwei Monate ausschließlich Zugang zu den Aufzeichnungen der Hauptvorträge, nicht aber zur Präsenz-Tagung selbst. Den Link zum Abrufen der Aufzeichnungen erhalten Sie per E-Mail zugesendet.

Die Langeoog Card (LC)

HINWEIS! Die Langeoog Card muss selbstständig bei Ihrer Anreise vor Ort am Fähranleger in Bensenziel erworben werden und ist nicht im Grundbetrag inkludiert. Sie beinhaltet die Fährüberfahrt und den Kurbeitrag für die Zeit Ihres Aufenthaltes.

Widerruf und Rücktritt

Nach Erhalt der Anmeldebestätigung können Sie binnen 14 Tagen von Ihrem gesetzlichen **Widerrufsrecht** Gebrauch machen und schriftlich ohne Angabe von Gründen kostenfrei von der Teilnahme zurücktreten.

Ein späterer Rücktritt hat ebenfalls schriftlich zu erfolgen und verursacht – unabhängig von dessen Grund (auch im Krankheitsfall) – folgende **Stornogebühren**:

- Bis 10 Wochen vor Tagungsbeginn werden 10 % der Gebühren in Rechnung gestellt, mindestens jedoch 40 €.
- Zwischen 4 und 10 Wochen vor Tagungsbeginn ist eine Ausfallgebühr in Höhe von 30 % der Gebühren zu zahlen.
- Bis 4 Wochen vor der Tagung ist die volle Gebühr zu entrichten.
- Bei Nichterscheinen zur Tagung wird die volle Gebühr fällig.

Möchten Sie das Risiko der Stornogebühren umgehen, empfehlen wir Ihnen den Abschluss einer sog. **Seminarrücktrittsversicherung** bei einem Versicherer Ihrer Wahl. Sollten Sie kurzfristig verhindert sein, haben Sie neben dem Rücktritt auch die Möglichkeit, eine andere Person an Ihrer statt anzumelden, wobei nur noch verfügbare Seminare gewählt werden können. Diese Ummeldung kostet den Abmeldenden einmalig 40 € Bearbeitungsgebühr und ist bis 14 Tage vor Veranstaltungsbeginn möglich.

Eine **anteilige Rückerstattung** erfolgt grundsätzlich nicht.

Da sowohl die gesamte Veranstaltung als auch einzelne Seminare nur bei Erreichen einer Mindestteilnehmerzahl stattfinden können, ist bis 14 Tage nach Anmeldeschluss eine **Kündigung durch den Veranstalter** möglich. In diesem Falle werden die Teilnehmenden umgehend informiert und gezahlte Teilnahmegebühren vollständig zurückerstattet. Muss die Veranstaltung aufgrund eines Umstandes, den der Veranstalter nicht zu vertreten hat (z. B. höhere Gewalt), gekündigt oder vorzeitig beendet werden, so werden die Teilnahmegebühren im Umfang der nicht erbrachten Fortbildungsleistungen zurückerstattet. Der Veranstalter kann zudem aus wichtigem Grund (§ 314 BGB), z. B. bei Verstößen gegen die Hausordnung, übermäßiger Störung der Veranstaltung oder gefährdendem Verhalten, Teilnehmende von der Veranstaltungen ausschließen und/oder den Vertrag fristlos kündigen, ohne die Teilnahmegebühr zurück zu erstatten. In keinem dieser Fälle werden jedoch weitere Kosten (z. B. Reise oder Unterbringung) vom Veranstalter erstattet.

Die Teilnahme an den PdT Langeoog erfolgt grundsätzlich auf **eigene Gefahr**. Dies bedeutet, dass für Diebstahl, Verlust sowie Beschädigung oder Unfälle der Veranstalter nicht haftet. Entsprechende Schadensersatzansprüche sind ausgeschlossen, solange der Veranstalter den Schaden nicht grob fahrlässig oder vorsätzlich herbeigeführt hat.

Tagungsbüro, Check-In und Bescheinigung

Im Haus der Insel befindet sich das **Tagungsbüro**, wo Sie Ihre Tagungsunterlagen und Zugangsberechtigung erhalten. Zudem stehen wir dort für alle inhaltlichen und organisatorischen Fragen zur Verfügung. Sie erreichen uns auch vor Ort telefonisch unter der aufgeführten Nummer.

Der **Check-In** erfolgt im Tagungsbüro am **Sonntag, 05.06. von 14:00 bis 19:00 Uhr**.

Die Anwesenheit wird bei den Vorträgen und Seminaren täglich kontrolliert. So wird gewährleistet, dass in der **Teilnahmebescheinigung**, welche Sie nach Veranstaltungsende erhalten, die korrekten Fortbildungszeiten und -punkte (je nach Anzahl der besuchten Anteile) ausgewiesen sind. Die Zertifizierung als Fortbildung für Ärzte, psychologische Psychotherapeuten sowie Kinder- und Jugendpsychotherapeuten wird bei der Psychotherapeutenkammer Niedersachsen beantragt, gilt dann jedoch gleichermaßen für die Ärztekammern.

Die erhaltenen Fortbildungspunkte reichen Sie bitte selbstständig bei der für Sie zuständigen Kammer ein. Eine Übermittlung durch den Veranstalter erfolgt nicht.

Tagungsbüro Öffnungszeiten im Haus der Insel:
Mo-Fr 9:00 bis 12:00 Uhr
Telefonische Erreichbarkeit: 040 55 81-49 42
So-Do 9:00 bis 17:00 Uhr, Fr 9:00 bis 12:00 Uhr

Anreise und Übernachtung

Bitte organisieren Sie Ihre Unterkunft und **Anreise** eigenständig. Den Fahrplan des Fährhafens Benseniel finden Sie auf der Seite 66.



Der direkte Weg zu Ihrem Domizil auf der Insel Langeoog. Exklusive Strandvillen, Residenzen, Ferienhäuser und Ferienwohnungen auf Langeoog finden Sie unter: www.seewohnen.de oder: 04972 91000

Weitere Übernachtungsmöglichkeiten finden Sie beim Tourismus-Service Langeoog im Rathaus Langeoog oder auf www.langeoog.de bzw. unter Tel. 04972 693201 und zimmervermittlung@langeoog.de. Aufgrund geringer Kapazitäten während der Sommersaison empfehlen wir eine **zeitnahe Buchung Ihrer Unterkunft**.

Kinderbetreuung

Verbindlich anmelden können Sie Ihre Kinder ab dem 01.03.2022, Anmeldeschluss ist der 15.04.2022 unter Tel. 04972 693236 und spielhaus@langeoog.de.

Die Betreuung kommt erst ab einer Anzahl von drei Kindern zustande.

von Montag bis Sonntag, 10:00 bis 12:00 Uhr und 15:00 bis 17:00 Uhr.
Bitte planen Sie 15 Minuten Wegezeit zum Bringen und Abholen mit ein.

Medienangebot

Zur thematischen Vertiefung der Vorträge und Seminare steht Ihnen ein **Büchertisch** der Buchhandlung Lehmanns zur Verfügung. Dieser ist während der Tagung besetzt und befindet sich direkt im Haus der Insel.



Institutions-Abkürzungen, die im Heft nicht ausführlich genannt wurden

AfP	Arbeitskreis für Psychotherapie (ein Trägerverein des Michael Balint Instituts)
D3G	Deutsche Gesellschaft für Gruppenanalyse und Gruppenpsychotherapie
DDPP	Dachverband Deutschsprachiger Psychosen-Psychotherapie
DGIP	Deutsche Gesellschaft für Individualpsychologie
DGPM	Deutsche Gesellschaft für Psychosomatische Medizin und Ärztliche Psychotherapie
DGPT	Deutsche Gesellschaft für Psychoanalyse, Psychotherapie, Psychosomatik und Tiefenpsychologie
DPG	Deutsche Psychoanalytische Gesellschaft
ESSM	Europäische Gesellschaft für Sexualmedizin
IFTA	International Family Therapy Association
IPV/IPA	Internationale Psychoanalytische Vereinigung
PAH	Psychoanalytische Arbeitsgemeinschaft Hamburg (ein Trägerverein des Michael Balint Instituts)
SG	Systemische Gesellschaft – Deutscher Verband für systemische Forschung, Therapie, Supervision und Beratung
TFP	Transference-Focused-Psychotherapy

Fährplan

(ESENS -) BENSERSIEL - LANGEEOG			
Bus Esens > Benersiel Abfahrt ab Esens	Fähre und Inselbahn Benersiel > Langeoog Abfahrt ab Benersiel	Inselbahn und Fähre Langeoog > Benersiel Abfahrt ab Bhf Langeoog	Bus Benersiel > Esens Abfahrt ab Benersiel
-	06:45 Mo-Sa, 3	07:10 Mo-Sa, 3	08:40 Mo-Fr
-	08:20 täglich	08:20 täglich	09:40 täglich
09:00 täglich	09:30 täglich	09:30 täglich	10:40 täglich
11:00 täglich	11:30 täglich	11:30 täglich	12:40 täglich
13:00 täglich	13:30 täglich	13:30 täglich	14:40 täglich
15:00 täglich	16:00 täglich	16:00 täglich	17:40 täglich
17:00 täglich	17:30 täglich	17:30 täglich	18:40 täglich
19:00 täglich	19:00 nur So	19:30 nur So	-
-	19:30 nur Fr, 2,3	20:00 nur Fr, 2,3	-

2 = fährt auch an Feiertagen, 3 = fährt nicht an Feiertagen

Die Angaben des Fährplans sind ohne Gewähr.

Bitte informieren Sie sich ggf. unter www.langeoog.de/inselguide nach dem aktuellen Fährplan oder scannen Sie den nebenstehenden QR-Code.



Impressum

Herausgeber
 Albertinen Diakoniewerk gGmbH
 Albertinen Akademie
 Sellhopsweg 18-22
 22459 Hamburg
 Tel. 040 558-12345

Redaktion
 Prof. Dr. med. Reinhard Lindner
 Marion Rehm (V.i.S.d.P.)
 Christian Zimmermann

Layout
 Michael Held Gestaltung + Fotografie
 Grotenhof 21
 24256 Fargau
www.michaelheld.de

Bildnachweise
 Titel + S. 9: Aaron Burden, unsplash.com
 S. 2/3: Stephanie Albert, Pixabay
 S. 8: Edward Köhler, Pixabay
 S. 10, 18, 32, 36, 38, 40, 53, 54, 56 : Michael Held

Veranstalter



Albertinen Akademie

Sellhopsweg 18-22 • 22459 Hamburg
040 55 81 - 17 86 • albertinen-akademie.de

Beteiligte Institute



Adolf-Ernst-Meyer-Institut für Psychotherapie

Rothenbaumchaussee 71 • 20148 Hamburg
040 41537996 • aemi.de



Arbeitsgemeinschaft für integrative Psychoanalyse, Psychotherapie & Psychosomatik Hamburg

Seewartenstraße 10 (Haus 4) • 20459 Hamburg
040 38072695 • aph-online.de



DPG-Institut für Psychoanalyse und Psychotherapie Hamburg

Tesdorpfstraße 11 • 20148 Hamburg
040 444981 • dpg-institut-hamburg.de



Michael-Balint-Institut

Falkenried 7 • 20251 Hamburg
040 42924212 • mbi-hh.de



Institut für Psychotherapie des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf

Martinistr. 52 20246 Hamburg
040 741059712 • uke.de/lfp

Unterstützende Organisationen und Dachverbände



Norddeutsche Arbeitsgemeinschaft Psychodynamische Psychiatrie

Maria-Louisen-Straße 57 • 22301 Hamburg
040 46774888 • napp-info.de



Stiftung Freundeskreis Ochsenzoll

Fuhlsbütteler Damm 83-85 • 22335 Hamburg
040 5332281400 • freundeskreis-ochsenzoll.de



Deutsche Gesellschaft für Psychoanalyse, Psychotherapie, Psychosomatik und Tiefenpsychologie

Kurfürstendamm 54/55 • 10707 Berlin
030 887163930 • dgpt.de



Deutsche Psychoanalytische Vereinigung

Körnerstraße 12 • 10785 Berlin
030 26552504 • dpv-psa.de



Deutsche Fachgesellschaft für Tiefenpsychologisch fundierte Psychotherapie e.V.

Humboldtstraße 94 • 22083 Hamburg
040 22757500 • dft-online.de

Albertinen Akademie

Sellhopsweg 18 – 22 · 22459 Hamburg

Tel. 040 55 81 - 17 76

Träger

Albertinen Diakoniewerk gGmbH

Eine Gesellschaft der Immanuel Albertinen Diakonie

albertinen-akademie.de

albertinen.de

